

Brief vom 08.10.73*Trude an ihre Tochter**Ohne Kuvert; Adressenangaben nicht verbürgt.**Adresse: Frau Elisabeth Menzel, 0 1 Berlin 13 Heilmannring 53 I**Absender: Gertrud Quilitzsch, 4803 Bad Kösen, Bachstr 3**Im Brief: Beschriebene Ansichtskarte: Bad Kösen, Blick zum Gradierwerk; Foto Konn; Dia Foto Verlag Erlbach i.V.**Kartenvorderseite**(Montag)*

Bad Kösen 8.10.1973
19 Uhr

Meine Gute O

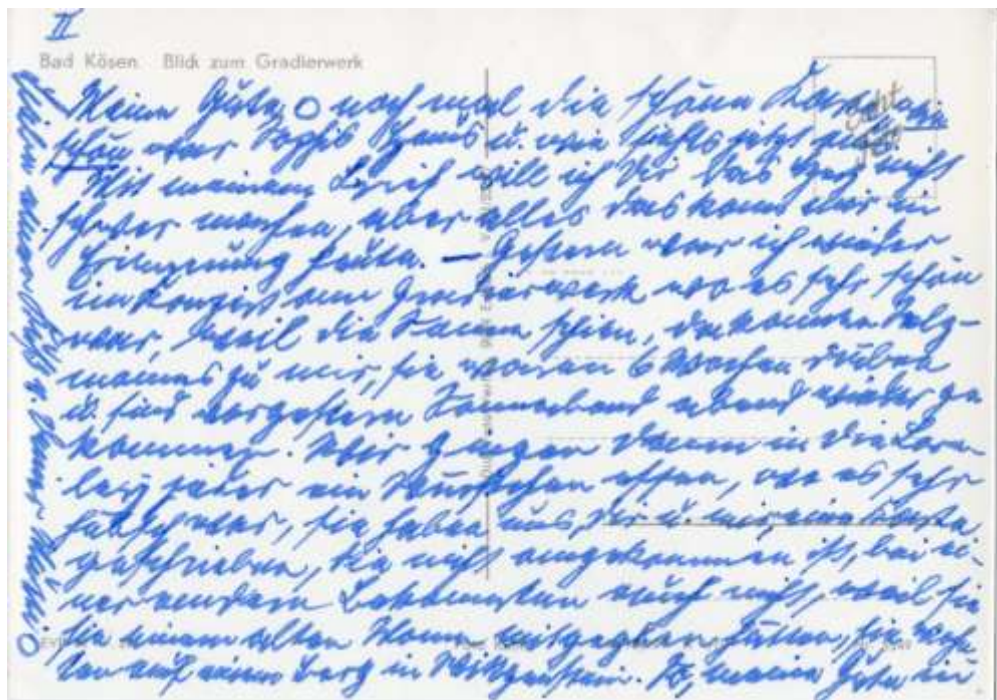
Du wirst nun alle meine Post bekommen haben, heute kamen Deine 2 Briefe vom Mittw. d. 3. u. Do 4. an, da hattest Du meine zwei Karten nach Deiner Abreise. Die Nachricht in Deinen heutigen Briefen über Richards Tod ist ja furchtbar u. mir geht es eben so nah wie Dir, der liebe gute Mensch muß doch sicher einen plötzlichen Herztod gehabt haben. Ja, das Schicksal fragt nicht danach, die arme Lieselotte tut mir auch sehr leid, er ist auch nie richtig zur

Ruhe gekommen u. hat so rührend für Tante Lisbeth gesorgt u. sie immer besucht, als sie so hilflos nach dem Schlaganfall war.- Ich habe bisher keine Anzeige bekommen, es geht ja auch nicht schnell bis zu uns. Schreib nur bitte einstweilen mit für mich. – Der selbe Fall wie bei Onkel Kurt, der treulich seine Arbeit beim Deutschen Ring getan hat u. mit in den Krieg mußte u. dann vier Jahre in russischer Gefangenschaft war u. zuhause die Wohnung in Trümmern, durch Bomben verloren, konnte nicht nach Hamburg zurück in seine geliebte schöne große Wohnung an der MathäiKirche, er suchte Valeska u. stand vor den Trümmern wie furchtbar,

u. erfuhr, daß sie in Itzehoe in einer Stube wohnte, so kam er krank u. abgezehrt, 35 Kilo in Lumpen, zu ihr, war noch lange krank u. fuhr dann täglich früh 1½ Std um 5 nach Hamburg, zu seiner Arbeitsstätte D.K. Dann, als sie sich mühsam dort wieder eine Wohnung gekauft u. eingerichtet hatten, wurde er nach einigen Jahren krank, Zucker, u. bekam zwei Monate vor seiner Pensionierung, auf die er sich so freute, um endlich mal länger in die Heimat zu uns zu kommen, den Herzinfarkt. Das war ein noch härteres Schicksal am 29.11. starb er u. am 18. Jan. wäre er 65 geworden. Wenn man daran denkt, kann man verstehen, was auf Valeska hat durchmachen müssen, während er im Krieg war mußte sie tüchtig arbeiten fürs Leben bekamen sie zu wenig. Da kann man auch nicht so hart sein, wenn man daran denkt. Während der Zeit war Onkel Max 8 Jahre bei der Marine, die letzten Jahre gehungert u. nach der Entlassung arbeitslos umher geirrt. Dann mit Fleiß u. Entbehrungen aufgebaut in Hamburg, durch Bomben zertrümmert, mittellos u. hilflos, in Tauchern aufgebaut, alles v. Besatzung benutzt u. für sie gearbeitet, ohne Bezahlung, Steuern in höchsten Summen geben müssen. Dann Nerven verloren u. auch mit 67 gestorben. Das ist der Dank des Vaterlandes, die armen Menschen, für die Heutigen. -

Meine Gute O noch mal die schöne Karte, wie schön war Sophis Haus u. wie siehts jetzt aus. Mit meinem Brief will ich Dir das Herz nicht schwer machen, aber alles das kam mir in Erinnerung heute. – Gestern war ich wieder im Konzert am Gradierwerk wo es sehr schön war, weil die Sonne schien, da kamen Salzmanns zu mir, sie waren 6 Wochen drüben u. sind vorgestern Sonnabend abend wieder gekommen. Wir gingen in die Loreley jeder ein Würstchen essen, wo es sehr hübsch war, sie haben uns, Dir u. mir, eine Karte geschrieben, die nicht angekommen ist, bei einer andern Bekannten auch nicht, weil sie sie einem alten Mann mitgegeben hätten, sie wohnen auf einem Berg in Wittgenstein. So, meine Gute in

Liebe einen Kuß v. Deiner Mutti O



Kartenrückseite = Seite 3 des Briefes

Donnerstag 8. 10. 1913
18 Uhr

Meine Güte o

Vu ositt sin alla minia fött la-
komman färd, färdä kamma Väina Lörifa
som blifvas. 1. 3. u. ka. 4. om, da fästas det
minia gossä karsan utaf Väinas blörfu. Vu Höy-
riff is Väina färdigun Lörifa utaf höjfaras
föt itt ja färdigun u. wir gäst ad slau fa ang
vra det, det lieba güta Haupt muß det färd
sinon glöglifun färdigun gärdä färdä. ja, das
blörfu färdigun muß färdigun, sin uruna Lörifa,
hät wir müß fäst leit, er itt müß sin rüffigun
hätä gärdigun u. fäst fa rüffigun fäst färdä Lörifa
leit gärdigun u. sin immer blörfu, adä fa fa
färdigun muß dem blörfu färdigun. — Fäst färdä
leit fäst sinä karsäga karsigun, ad gäst
ja omitt müß fa färdä leitgä u. färdä u. färdä
hätä sin färdigun müß fäst müß. — Det färdä
fäst sinä lei Ockel fäst, det karsigun fäst Ockel
beim färdigun Ring gärdä fäst u. wir is sin
Ring müßä u. sinä wir färdä sin rüffigun fa-
färdigun fäst u. gärdä sin blörfu sin färdä
u. sinä färdä färdä, karsä müßigun
färdä sinä sinä sinä färdä färdä färdä
färdä sinä sinä färdä, er färdä färdä
u. färdä sinä sinä färdä, sin färdä,

i. wußte, daß sie in Japan in einer Fabrik arbeitete,
 so kam er durch i. abgezogen ^{35 Jahre} in Linsen,
 lange krank i. für einen Taglich fünf 1/2 H. um 5
 nach Hamburg, zu seiner Arbeitsstätte d. K.
 einem, als sie sich um ihrem Vater wieder eine
 Hoffnung gekannt i. sein eingewickelt fassen,
 wüßten er nach einigen Jahren krank, fieber,
 i. bekam zumi Monate war seiner Kräfte
 rüch, daß sie er sich so freude, ihn ausliegend
 lebte in die Heimat zu ihm zu kommen,
 die ganz einfach. Das war ein schöner
Moment am 29. 11. 1918 er i. nun 65 Jahre
 er 65 geworden. Dann kam das Jahr 1918,
 dann man wußte, was ein kalter
 hat während der Winter, i. wußte er im
 Krieg war müde sie täglich arbeiten für
 Leben bekommen sie zu wenig. Da kam man
 sich nicht so fast sein, wenn man das
 wußte der Zeit war Dunkel Nacht 8 Tage bei
 der Marina, die letzten Tage gefangen i. nach
 der Entlassung arbeitete immer privat. Dann
 mit Hilfe i. Entlassung ausgehen in Genesung,
 durch Dambau gesünder, mittellos i. fieber, in
 Linsen ausgehen, alle d. Befragung bewirkt
 i. für sie gearbeitet, ohne Befragung, dann sie
 fassen können geben müde. Dann konnte
 verloren i. sich mit 67 Jahren. Das ist der
 Dank der Vaterland, die einen Menschen, die

Die Seiten 1-2 des Briefes